

Hauszeitung  
der Heime Kriens AG  
Herbst 2019

# träff



Auf dem Weg zu einem lebendigen Heim **2**

Rückblick auf 30 Jahre **4**

Heime Kriens AG ausgezeichnet **6**

**heime  
kriens**



## Geschichten vom Heim mit oder ohne Reim

### Zwei Gegensätze: emsig und gemächlich

Fast regelmässig lege ich mich abends bereits um halb neun Uhr ins Bett – also fast gleichzeitig mit den tagsüber pickenden Hühnern. Dadurch ergibt sich, dass ich jeweils frühmorgens schon ausgeschlafen bin. So ist es für mich kein Problem, für das Anziehen der Kompressionsstrümpfe die Nachtwache zu beanspruchen.

Es ist gegen halb sechs Uhr und ich vernehme die nähernden Schritte der Nachtpflegerin. Bereits hat sie die über Nacht geschlossene Zimmertüre geöffnet und mit einem freundlichen «Guten Morgen!» und «Haben Sie gut geschlafen?» ist die Pflegerin im Zimmer eingetroffen. Auch schon habe ich sie angesprochen wegen ihrer engagierten Schritte vom Korridor herkommend. Es sei eine zielgerichtete Gangart, fügte ich noch dazu an. Der Unterschied zum Bewohner ist deshalb unverkennbar. Die Pflegerin nickte damals freundlich und nahm meine Äusserungen sichtlich als Kompliment entgegen.

Auch bei den übrigen Dienstleistungen in den Heimen Kriens ist überall flinkes Personal anzutreffen. Sei es das Personal des Pflegedienstes, in den Cafeterias, in den Küchen und Speisesälen und auch die übrigen Beschäftigten in den Heimen Kriens, die für ihren Job ihre Schuhe «ablaufen».

Punkto Aktivität und Passivität gibt es also Unterschiede zwischen Personal und Bewohnern und so muss es auch sein. Es ist eine ganz normale Folgerung, dass die Bewohner keinen Grund haben, umherzurrennen. Es sei denn, dass jemand nicht schon vor dem Heimeintritt den Rhythmus vom Arbeitsprozess zum Ruhestand «umgeschaltet» hätte. Vor fast 30 Jahren, an meinem damaligen Arbeitsplatz, feierte ein Kollege seinen letzten Tag vor seiner Pension. Bezüglich seines bevorstehenden Ruhestands schrieb ich ihm auf ein Plakat: Der Ruhestand ist mit Abstand der beste Zustand.

**Das esch doch auerhand  
sälber beni schon 20 Jahr i dem Ruhestand.  
So fahri oft met em Bus öbers Land  
meistens sogar öbere Krienser Stadtrand  
mängisch elei oder de metenand  
de tueni no öppis för min Verstand  
ond nehme zom Läse öises Träff i d'Hand.**

Walter Wicki,  
Bewohner im Grossfeld





# Inhalt

## BLICKPUNKT

Auf dem Weg zu einem lebendigen Heim	2
Rückblick auf 30 Jahre	4
Heime Kriens AG ausgezeichnet	6

## BEGEGNUNG

Bewohnerporträt	8
Kunterbuntes Herbstfest	11

## THEMA

Fachgruppe Kinästhetik	12
Der Garten in der Kiste	14
Wissen zum Lebkuchen	15
Orts- und Flurnamen in Kriens/Obernau	16

## TRADITION

Geisslechlöpfe	18
----------------	----

## INFO

Dies und das	20
Agenda	21

## IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Heime Kriens AG  
 Horwerstrasse 33, 6010 Kriens  
 Telefon 041 317 11 11, info@heime-kriens.ch  
**Redaktionsteam:** Redaktionsleitung: Christina Konvalina; Mitglieder: Maureen Aschwanden, Bruno Barmettler, Peter Forster, Irène Soller, Walter Wicki, Barbara Zemp  
**Bild Titelseite:** Herbstfest Heime Kriens  
**Bilder:** Heime Kriens AG, pixabay.com oder namentlich erwähnt  
**Auflage:** 1200 Exemplare  
**Erscheinung:** Zweimal jährlich  
**Gestaltung und Druck:** Brunner Medien AG, Kriens

## Spannung beim Swiss Arbeitgeber Award

### Liebe Leserin, lieber Leser

Im Frühjahr führte die Heime Kriens AG eine Mitarbeiterbefragung durch und wurde aufgrund des Resultats für den Swiss Arbeitgeber Award nominiert. Ende August erfolgte die Einladung zur Preisverleihung. Diesen Weg nahm das Leitungsteam gerne auf sich, geprägt von einer riesigen Spannung, welchen Rang wir in unserer Bewertungskategorie erreichen würden. Die Spannung stieg am Abend ins Unermessliche. Zuerst als bekannt wurde, dass die Heime Kriens AG unter den ersten drei platziert sei. Sprachlos und überwältigt waren wir, als wir schlussendlich auf dem Siegerpodest standen. Voller Freude nahmen wir den Siegerepokal entgegen. Die Auszeichnung macht uns stolz und zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es ist absolut wichtig, möglichst alles zu tun, um den Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen zu ermöglichen, damit sie motiviert und zufrieden arbeiten können. Dazu gehört natürlich auch der Dank an alle Mitarbeitenden, die mit der positiven Einstellung den Grundstein für ein gutes Betriebsklima legen. Dieses ist die Grundlage, um den Bewohnerinnen und Bewohnern gute Dienstleistungen erbringen zu können.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe.

Herzlich  
Guido Hübscher



**Guido Hübscher**  
Leiter Heime Kriens AG



# Auf dem Weg zu einem lebendigen Heim

*Es ist eine neue Generation von Menschen in den Heimen Kriens und diese entwickelt sich weiter. «Mitbestimmen und Verantwortung übernehmen» und «Arbeit mit Privatleben verbinden» sind dabei zentrale Themen.*

**TEXT: BRUNO BARMETTLER**

«Alles Leben ist Bewegung». Die Heime Kriens haben diesen Gedanken schon länger in ihren Alltag aufgenommen und versuchen, ihn fruchtbar zu machen. Gleichsam wie eine Gärtnerin, welche die richtigen Pflanzen setzt und sie pflegt. Immer im Wissen, dass sie selber weder wachsen noch blühen oder Früchte tragen kann, aber mit Liebe und Sachverstand den Boden bereitstellt. Und mit dem Wissen, dass hinter jedem wunderbaren Bauerngarten eine leidenschaftliche, clevere Gärtnerin steht!

*Die Mitarbeitenden wissen am besten, welche Wünsche, aber auch Sorgen, die Bewohner haben.*

Eine erste Pflanze, die wir in den Heimen Kriens gesetzt haben, war der Gedanke der «Normalität». Es ist die Überzeugung, dass wir in einem Heim so leben sollen und können, wie wir es auch zu Hause tun würden. Dabei haben wir das Heim nach unnötigen Strukturen durchforstet, welche die Normalität behindern, statt sie zu fördern.

In einem weiteren Schritt haben wir zusammen mit den Bewohnenden und den Mitarbeitenden ein neues Heimleitbild entwickelt, oder um im vorherigen Bild zu bleiben, wir haben eine weitere Pflanze gesetzt, die uns die Richtung weisen soll. Eine Richtung, die uns hilft, den Sinn im Alltag zu finden, in dem soziale Beziehungen und das Zusammenleben gedeihen, in dem Begeisterung und Lebensfreude aufkeimen. Wir wollen den Alltag selber gestalten und unsere Kreativität ausleben, in gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen.

## **Mitbestimmen und Verantwortung tragen**

In einer Welt, in der alles in Bewegung ist und sich scheinbar immer schneller dreht, dürfen auch die Heime Kriens nicht stehen bleiben. Menschen kommen und gehen, Generationen werden geboren und verlassen uns wieder. Es ist eine neue Generation von Menschen in den Heimen Kriens und diese entwickelt sich weiter. Eine Generation, die mehr mitbestimmen und mitgestalten will. Eine Generation, die Arbeit und Privatleben verbinden möchte. Für diese Menschen wollen wir den Boden vorbereiten, damit sie wachsen und ge-



deihen können. Wir wollen unsere Organisation weiter entwickeln. Sie soll nicht übermässig hierarchisch strukturiert sein. Vielmehr sollen unsere Mitarbeitenden die Verantwortung im Alltag übernehmen können. Entscheide sollen dorthin delegiert und dort getroffen werden, wo die Arbeit stattfindet, auf die einzelnen Teams und ihre Mitarbeitenden. Dies bringt eine Vereinfachung im Arbeitsalltag und macht das Leben menschlicher, will heissen, beweglicher.

*Ein Gelingen ist nur möglich, wenn die Mitarbeitenden sich sicher genug fühlen, Neues auszuprobieren.*

Wenn Entscheidungen in den Teams getroffen werden, können diese auch besser auf die Anliegen der Bewohnenden eingehen. Die Mitarbeitenden wissen am besten, welche Wünsche, aber auch Sorgen die Bewohner haben. Sie können am besten und schnellsten zusammen mit den älteren Menschen angepasste Lösungen finden.

Die Mitarbeitenden und die Bewohner können sich so vermehrt mit den eigenen Handlungen und Entscheiden identifizieren, ein sinnorientiertes Zusammenleben kann entstehen. Es sind ihre Entscheide, für die sie die Verantwortung übernehmen.

Natürlich kann diese Organisationsform nicht von heute auf morgen entstehen. Sie muss wie eine Pflanze wachsen und gedeihen. Die Mitarbeitenden können ihre Sozial- und Selbstkompetenz weiterentwickeln, dasselbe gilt auch für die Art der Zusammenarbeit.

Um dies zu unterstützen, ist es hilfreich, wenn wir uns zu einer Lern- und Vertrauenskultur entwickeln. Menschen müssen darauf vertrauen können, dass Fehler gemacht werden dürfen, um daraus zusammen lernen zu können. Dieses Vertrauen führt dazu, dass Mitarbeitende mehr Verantwortung übernehmen. Gerade in komplexen Situationen passieren Fehler (man kann auch von Irrtümern sprechen), da keine klaren Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge bestehen. Probieren und Lernen sind demnach notwendige Bestandteile des Arbeitens, da neue Strukturen und Prozesse nicht von Anfang an funktionieren. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn Unternehmen oder Teams selbstorganisiertes Arbeiten einführen. Ein Gelingen ist nur möglich, wenn die Mitarbeitenden sich sicher genug fühlen, Neues auszuprobieren. Ansonsten werden sie weiterhin auf die Anweisungen und Erlaubnisse der Führungspersonen beharren.

«Alles Leben ist Bewegung», machen wir uns also auf den Weg, in eine Zukunft, die menschlich und lebensfreundlich gestaltet werden soll.





RÜCKBLICK

## Heime Kriens im Wandel

*Ende August ist Stationsleiterin Hanny Corrado in Pension gegangen. Beinahe 30 Jahre arbeitete sie in den Heimen Kriens. Fürs Träff blickt sie zurück und erzählt.*

**TEXT: HANNY CORRADO**

Im Jahre 1990 trat ich eine Stelle als Krankenpflegerin FASRK in den Heimen Kriens an. Somit blicke ich auf fast 30 Jahre Arbeit und viele Erinnerungen zurück. Es gab schöne, lustige, schwierige, bereichernde, aber auch traurige Momente in meiner Arbeitswelt.

Mein Berufsalltag begann im neu erbauten Zunacher 1 auf dem 2. Stock. Das Haus war nirgends fertig gebaut und überall waren noch Handwerker anzutreffen. Wir pflegten zu Beginn nicht etwa Bewohner, sondern reinigten Schränke und Fenster. Nach und nach füllten sich die Schränke mit Pflegeutensilien und die Betten mit Bewohnern. Alles war neu und alles begann bei null. Pflegekonzepte, wie wir sie heute kennen, waren nur wenige vorhanden. Alle vertrauten auf den gesunden Menschenverstand. Bald schon begann alles zu funktionieren. Die Abteilung lebte. Jetzt stand der Eröffnung einer weiteren Station nichts mehr im Wege. Auch ich durfte auf den 1. Stock wechseln und bin bis heute da geblieben.

Es war sehr bereichernd, mitdenken und mitorganisieren zu dürfen. Einer Abteilung eine Atmosphäre und ein Gesicht zu geben. Mein Lebensmotto «Die Welt lebt von den Menschen, die

mehr tun als ihre Pflicht» begleitet mich bis heute und in diesem Sinne habe ich auch immer gearbeitet. Dankbare, fröhliche, zufriedene und gut gepflegte Bewohner zu sehen, erfüllte mich mit Genugtuung und Stolz.

*«Die Welt lebt  
von den Menschen,  
die mehr tun  
als ihre Pflicht.»*

In 30 Jahren Berufsalltag hat sich enorm viel verändert. Die Pflegearbeit ist mit derjenigen von früher nicht mehr zu vergleichen. Damals arbeiteten wir defizitorientiert – heute arbeiten wir ressourcenorientiert. All die wunderbaren Pflegekonzepte wie Validation, Normalität und Selbstbestimmung haben die Arbeit enorm bereichert und den Bewohnerinnen und Bewohnern viel Autonomie gebracht. Auch die gesundheitliche Verfassung, die Vitalität der heutigen Bewohner versetzt mich oft ins Staunen. Neunzigjährige tanzen, lesen Zeitung, besuchen Fussballspiele oder nutzen das Handy wie Jugendliche. Unglaublich!

**Neuerungen mit Gewinn für alle**

Einer meiner persönlichen Höhepunkte war die Einführung des Zmorgebuffets.



Fortan konnten sich die Bewohner von halbacht bis zehn Uhr verköstigen. Ohne Zeitdruck, individuell, ihrem Schlafrythmus angepasst. Dies hat sehr viel Entlastung für das Personal und viel Lebensqualität für die Bewohner gebracht.

Eine Neuerung in den Heimen Kriens hat mich aber an den Rand einer Kündigung gebracht. Das war der Einzug des Computers auf die Abteilung. Die ganze Dokumentation, jede Nachricht, alles auf EDV. Ich, die nie vorher damit zu tun hatte! Dank wunderbaren Menschen, die mir mit gutem Rat zur Seite standen, meisterte ich auch diese Hürde. Heute kann ich mir ein Leben ohne Computer nicht mehr vorstellen.

Es gäbe noch sehr viel zu erzählen, was auf einer Abteilung täglich läuft. Ich kann Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, versichern, in den Heimen Kriens wird intensiv gelebt.

*«Der Einzug  
des Computers  
bereitete anfangs  
keine Freude.»*

Zum Schluss möchte ich mich bedanken bei meinen grossartigen Teammitgliedern, bei meinem Chef Bruno Barmettler für 30 Jahre wunderbare Zusammenarbeit, beim Leitungsteam für das entgegengebrachte Vertrauen und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mir immer gut gesinnt waren.

Den Heimen Kriens wünsche ich die Kraft, den guten Ruf, den menschlichen Umgang und die Wertschätzung zu erhalten und die eingeschlagenen neuen Wege zu einem guten Ende zu führen.



**Abschiedsfeier von Hanny Corrado.**



SWISS ARBEITGEBER AWARD 2019

# Heime Kriens AG als Arbeitgeberin ausgezeichnet

*Die Mitarbeitenden der Heime Kriens AG haben ihre Arbeitgeberin zum zweiten Mal als Top-Arbeitgeberin bewertet.*



Das Leitungsteam der Heime Kriens AG hat den Award Ende August an der Preisverleihung in Zürich mit Freude entgegengenommen. (Nicht im Bild: Bruno Barmettler)

Die Heime Kriens AG erzielte am Swiss Arbeitgeber Award 2019 den Spitzenplatz in der Kategorie der Unternehmen mit 250 bis 999 Mitarbeitenden. Die Auszeichnung basiert auf einer vom Befragungsinstitut icommit durchgeführten Mitarbeiterbefragung, an welcher rund 29000 Personen aus 121 Unternehmen teilnahmen. Die Mitarbeitenden bewerteten unter anderem Arbeitsinhalt, Strukturen und

Abläufe, Zusammenarbeit, Umgang mit Veränderungen, Mitarbeiterförderung und Vergütungssystem.

## Mitarbeitende bestimmen mit

Das gute Resultat respektive die Mitarbeiterzufriedenheit konnte dank positiver Entwicklung der Verselbständigung vom 10. Platz im Jahr 2015 noch einmal verbessert werden. Trotz des hervorragenden Resultats werden nun anhand der Auswertungen weitere Verbesserungen für die Mitarbeitenden gesucht, um die Motivation zu erhalten und zu steigern. So werden Mitarbeitende und Bewohnende möglichst in Entscheide und Veränderungsprozesse miteinbezogen, Verbesserungsvorschläge von Mitarbeitenden ernst genommen und Umsetzungsmöglichkeiten gemeinsam geprüft. Bereits ange laufen ist ein Projekt mit selbstführenden Teams.

Die Heime Kriens AG dankt den Mitarbeitenden für ihr Vertrauen. Die Auszeichnung ist ein Ansporn, gemeinsam mit allen Menschen im Lebensraum Heime Kriens die Zukunft auch weiterhin positiv zu gestalten.







## Das sagen Mitarbeitende zur Heime Kriens AG



**Thomas Schelbert,  
Bewohneradministration**

Die Heime Kriens AG ist für mich eine attraktive Arbeitgeberin. Meine Meinung ist gefragt und ich kann bei neuen Prozessen mitbestimmen. Flexible Arbeitszeiten und das selbständige Arbeiten kommen mir sehr entgegen. Zudem bietet meine Arbeitgeberin zahlreiche Mitarbeitervergünstigungen an, unter anderem Freikarten für die Pilatus-Bahnen oder den Vierwaldstättersee. Am meisten schätze ich jedoch den guten Teamgeist und die täglichen Begegnungen.



**Regula Fischer,  
Fachfrau Hauswirtschaft**

In den Heimen Kriens zu arbeiten, ist für mich attraktiv, da die Selbstbestimmung und die agile Organisation sehr zentral sind und somit meine Eigeninitiative

geweckt wird. Die Mitbestimmung im Arbeitsalltag fördert und motiviert mich sehr. Ausserdem erlebe ich den Umgang zwischen dem Leitungsteam und den Mitarbeitenden als menschlich und nah.



**Irene Renggli,  
Empfang Grossfeld**

Begegnungen mit Menschen sind für mich sehr wertvoll. Diese erlebe ich täglich in den Heimen Kriens mit Bewohnern, Arbeitskollegen sowie mit den Besuchern. Das gefällt mir sehr. Ich empfinde die Zusammenarbeit unter den Mitarbeitenden in der Heime Kriens AG als angenehm und bereichernd. Für mich ist eine offene Kommunikation wichtig, damit ein gutes «Miteinander» stattfinden kann. Ideen und Wünsche werden wahrgenommen und nach Möglichkeit umgesetzt. Das Vertrauen, welches mir meine Arbeitgeberin schenkt, um selbstständig arbeiten zu können, schätze ich sehr. Dieser Umstand macht für mich die Heime Kriens AG zu einer tollen Arbeitgeberin. Spannend finde ich die Verän-

derungen in allen möglichen Bereichen, welche auf die Heime Kriens AG zukommen.



**Harry Arnold,  
Pflegermitarbeiter Kleinfeld**

Vor Arbeitsbeginn trinke ich jeweils einen Kaffee in der Cafeteria Zunacher, begegne meistens den gleichen Menschen, unterhalte mich und «lande» so in meinem Arbeitstag. Dieses Morgenritual zeigt mir, dass ich mich wohlfühle in den Heimen Kriens, käme ich sonst sicher erst in der letzten Minute zur Arbeit. Auf dem anschliessenden Weg zu meinem Arbeitsplatz im Kleinfeld komme ich an mindestens acht offenen Bürotüren vorbei. Ich schätze diese offene Kultur und fühle mich willkommen. In den Heimen Kriens werde ich als Mensch wahrgenommen und bin nicht bloss eine Nummer. Auch Hierarchien sind kaum spürbar.



## BEWOHNERPORTRÄT

# Wir waren wie eine grosse Familie

*Hortensia Wicki lebt seit drei Jahren im Zunacher 1. Bis zu ihrer Pensionierung hat sie zwölf Jahre im Altersheim Grossfeld gearbeitet. Sie erzählt uns von dieser Zeit, von den schönen, aber auch von schwierigen Erlebnissen.*



Hortensia Wicki.

**TEXT: BRUNO BARMETTLER**

Als ich Hortensia Wicki in ihrem Zimmer besuche, wartet sie bereits auf mich. Sie sitzt in einem bequemen Fauteuil und für mich hat sie einen nicht minder bequemen Stuhl bereitgestellt. Das ist typisch für sie, immer alles gut vorbereitet. Ich kenne Frau Wicki bereits von früher, als ich als junger Pfleger von Ende 1984 bis Mitte 1986 im Grossfeld gearbeitet hatte. Hortensia Wicki war für mich jemand, die über alles Bescheid wusste und immer weiterhelfen konnte. Also ein regelrechtes wandelndes Lexikon, das über alle betrieblichen Fragen im Grossfeld Bescheid wusste oder zumindest sagen konnte, an wen man sich wenden soll.

**Der erste Eindruck**

Hortensia Wicki erzählt mir, wie sie zum Grossfeld kam. Sie hatte vorher in den Unternehmen Tuch AG und Galenica gearbeitet. Das waren gute Stellen, wie sie mir sagt. Als sie fünfzig Jahre alt war, entstanden mit ihrem Vorgesetzten immer mehr Probleme. Dieser hatte offensichtlich ein gesundheitliches Problem, das sich negativ auf die Zusammenarbeit übertrug. So entschloss sich Hortensia Wicki, nochmals eine neue



Stelle zu suchen. Auf ein erstes Inserat im Altersheim Grossfeld meldete sie sich noch nicht, erst auf das zweite. Es folgte ein Vorstellungsgespräch mit dem Personalchef Franz Amrein. Sie entschloss sich anschliessend, einfach mal unangemeldet im Grossfeld vorbei zu gehen und erste Eindrücke zu sammeln. Diese waren nicht nur positiv. So sah der Empfang etwas «unappetitlich» aus, wie es Hortensia Wicki ausdrückt. Im kleinen Büro, das zum Empfang gehörte, arbeitete eine Frau mit Überschürze und Überärmeln, also noch so richtig alte Schule. Hortensia Wicki war sofort klar, dass dieses Büro erst einmal gereinigt werden musste. Jedenfalls kam es trotzdem zu einer Anstellung und Hortensia Wicki konnte zügig starten. Die Anstellung dauerte von 1980 bis 1992.

### Ein Neustart mit Überraschungen

Hortensia Wicki wurde vom Gemeinderat Heller ins Grossfeld begleitet, geplant war ein Rundgang durchs Haus. Dazu kam es nicht, denn Gemeinderat Heller erlitt einen Hirnschlag und musste sofort ins Spital gebracht werden. So stand Hortensia Wicki alleine da. Also ging sie ins Büro und stellte sich vor. Die Einführung dauerte drei Tage, bis ihre Vorgängerin wegging. Als erstes wurde das Büro gereinigt. Hortensia Wicki legte dabei auch selber Hand an und putzte alle Schränke. Später kam Gemeinderat Schnüriger vorbei und erkundigte sich, was sie noch alles bräuchte. Mit ihren Aufgaben ging es auch zügig vorwärts. Per Ende Monat waren die Heimrechnungen für die Bewohner zu schreiben. Und dann passierte etwas, was Hortensia Wicki nicht erwartet hatte. Es kamen Bewohner vorbei und fragten, warum sie den Einzahlungsschein für die Heimrechnung nicht ausgefüllt hätte. Sie waren sich

das von der Vorgängerin offensichtlich so gewohnt. Bei anderen Bewohnern musste sie auch noch das Postbüchli ausfüllen. Hortensia Wicki notierte sich diese Aufgaben alle fein säuberlich und erledigte sie zukünftig.

### Die AHV im Lohnsäckli

Ein besonderer Moment war auch, als der Postbeamte mit der AHV ins Heim kam. Er hatte das ganze Geld für die vielen Bewohner in einem schwarzen Sack. Es war die Aufgabe von Hortensia Wicki, das Geld nach Vorlage auf die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner aufzuteilen. Das ging auf den Rapen genau auf. Die AHV-Rente wurde in eine Art Lohnsäckli gesteckt. Frau Wicki musste bei der Abgabe der Renten alles in ein Buch notieren und die Bewohner mussten unterschreiben. Diese bewahrten das Geld in ihrem Zimmer auf. Niemand brachte es auf die Bank. Dieser traute man nicht so richtig.

*«Das Verhältnis unter den Mitarbeitenden war sehr gut.»*

### Von schönen und schwierigen Zeiten

Gemeinderat Heller konnte sein Amt leider nicht mehr weiter versehen und es wurde ein neuer Gemeinderat gewählt, Walter Gloor. Er schenkte Hortensia Wicki schon bald das Vertrauen und sagte ihr, sie solle so weiter machen wie gewohnt, er habe keine Reklamationen über sie erhalten. Sie hatte somit einen grossen Freiraum bei ihrer Tätigkeit. Hortensia Wicki pflegte auch sonst ein sehr gutes Verhältnis zum Personal. «Wir waren wie eine grosse Familie», schwärmt sie von dieser Zeit. Manchmal unternahm man sogar am Abend etwas gemeinsam. Oberschwester war



damals noch Klärli Fries. Nachdem diese die hauseigene Apotheke eröffnet hatte, gingen diese Aufgaben an Margrith Achermann über. Es gab auch weniger schöne Ereignisse. So verstarb einmal eine Bewohnerin im Eingangsbereich vor ihren Augen. Ein anderes Mal kritisierte sie den Küchenchef wegen seiner unvoreilhaftigen Farbwahl bei der Menügestaltung, was dieser natürlich nicht gerne hörte.

### **Der Besuch des Gallipaars**

Die schönen Ereignisse haben aber deutlich überwogen. So war die Fasnacht mit dem Besuch des Gallipaars jedes Mal ein Grossanlass. Es wurde eifrig dekoriert und alles für den Besuch auf Hochglanz gebracht. Das Personal und sogar die Schwester Oberin verkleideten sich und machten beim fasnächtlichen Treiben wacker mit. Gemeinderat Gloor und seine Frau Liliana waren bei solchen Anlässen immer dabei. Auch Hortensia Wicki warf sich in Schale und machte gerne mit. Überhaupt genoss man die Fasnacht ordentlich. Nach dem Besuch im Grossfeld ging der ganze Tross ins Kleinfeld, wo Klärli und Seppi Küng bereits mit dem Nachtmahl auf sie warteten. Dort zog sich der Anlass dann bis gegen Morgen hin.

*«Für die Fasnacht wurde jeweils eifrig dekoriert und alles für den Besuch des Gallipaars auf Hochglanz gebracht.»*

### **Ein Versprecher**

Wichtig im Alltag und in der Pflege im Grossfeld waren die Meraner Schwestern. Sie hatten einen eigenen Trakt im

Seitenflügel, pflegten dort und in der Hauskapelle ihr geistiges Leben und waren ein tragendes Element für die Pflege- und Betreuungsqualität. Die Messe wurde von externen Priestern gefeiert. Einmal kam Pater Karl vorbei. Da passierte Hortensia Wicki ein folgenschwerer Versprecher, sie begrüsste ihn als «Kater Paul», was natürlich ein riesiges Gelächter auslöste. Böse Zungen würden diesen Versprecher vielleicht als einen «freudschen Versprecher» bezeichnen.

### **Vielfältiges Arbeitsgebiet**

Neben den Heimrechnungen bediente Hortensia Wicki die Telefonanlage, verrechnete die Wäsche und Medikamente individuell, zahlte wie gesagt die AHV aus und verteilte die Post. Vor allem beim Verteilen der Post kam sie mit allen Bewohnern in Kontakt und man kann sagen, dass sie alle kannte. Auch hatte sie beachtliche Geldbeträge und Schmuck in ihrem Kassenschrank. Manchmal musste sie sogar bei der Räumung von Bewohnerzimmern mithelfen. Auch hatte sie bis zu acht Mündel im Heim zu betreuen.

Und zu guter Letzt hat sie den Sohn einer Bewohnerin kennen gelernt, mit dem sie eine lebenslange Partnerschaft einging. «Ja, das war eine schöne Zeit im Grossfeld» sagt Hortensia Wicki und dabei leuchten ihre Augen.



GESELLSCHAFTSLEBEN

# Kunterbuntes Herbstfest im Zunacher

**TEXT: VERONIKA GÜLDENPFENNIG**  
 Traditionell im September und wie fast immer bei gutem Wetter hat das Herbstfest im Zunacher stattgefunden. Im Vorfeld wurden im Kreativatelier Werken/ Gestalten/Handarbeiten, in der Backgruppe und auf den Stationen die Produkte für den Verkauf hergestellt und zubereitet. Viele

fleissige Hände halfen mit. Die liebevoll gestalteten Produkte wie Konfitüren, Pesto, Kräutersalz, Lavendelsäckchen, Meringues und vieles mehr wurden an den Marktständen angeboten und nahezu ausverkauft. Die Besucher vergnügten sich an den Ständen beim Flaschenfischen, «Nägele» und Armbrust-

schiesen. Die Zeit verging wie im Fluge. Besonders erfreulich war, dass so viele Männer und Frauen aus dem Grossfeld in Begleitung von Pflegenden ins Zunacher kamen. Das war ein Höhepunkt des Herbstfestes: die Gemeinschaft beider Häuser an den Marktständen im Zunacher.





FACHGRUPPE KINÄSTHETIK

# «Bewegung ist die Seele aller Dinge»

Paul Klee



*Die Bewegung ist eine Grundlage des Lebens. Sie stellt einen Schlüsselfaktor für die Lebensqualität dar. Kinästhetik kann dabei eine wertvolle Unterstützung sein.*

**TEXT: MAUREEN ASCHWANDEN**

Kinästhetik setzt sich mit der Entwicklung der Bewegung auseinander. Daher wurde bereits vor Jahren in den Heimen Kriens die Fachgruppe Kinästhetik gegründet. Durch die Fachgruppe und die sehr kompetente Begleitung durch Marianne Zimmermann ist es gelungen, dieses Konzept nachhaltig und spürbar in die Praxis zu integrieren. Wir passen unsere Bewegungen fortlaufend unserem Leben und den Lebensumständen

an. Jeder Mensch entwickelt seine individuellen Bewegungsmuster. Die Kinästhetik unterstützt den Betroffenen und die Pflegenden, eine individuelle Vorgehensweise gemeinsam zu entwickeln. Das Ziel ist, trotz körperlicher Beschwerden, beweglich und selbständig zu bleiben. Dafür benötigt es Flexibilität und Kreativität.

Wie sieht denn nun die konkrete Umsetzung aus? Drei Expertinnen geben



**Jasmin Achermann,  
Sonja Schärli und  
Aneta Egeric  
mit Physioroll  
(Hilfsmittel bei  
einem Sturz).**

Fachgruppen sind ein relevantes und praxisnahes Instrument für die Qualitätsentwicklung.

#### **Fachgruppen in den Heimen Kriens:**

- Kinästhetik
- Aggressionsmanagement
- Basale Stimulation
- Schmerz & Palliative Care
- Normalisierung

#### **Wie hat sich euer Handeln in der Praxis konkret verändert?**

**Sonja Schärli:** Einerseits habe ich nie Rückenschmerzen. Und andererseits bin ich bei einem Sturz viel ruhiger. Nach einem Sturz ist es wichtig, dass keine Hektik ausbricht. Ruhig zu bleiben und überlegt zu agieren, ist zentral.

**Jasmin Achermann:** Wenn beispielsweise ein gewohnter Transfer nicht mehr funktioniert, diesen nicht auf Biegen und Brechen umsetzen. Ich analysiere die Situation und überlege, was jetzt helfen könnte.

Auskunft: Aneta Egeric absolviert den Grundkurs Kinaesthetics, Sonja Schärli und Jasmin Achermann sind seit einigen Jahren in der Fachgruppe.

#### **Was nimmst du aus den ersten zwei Tagen mit?**

**Aneta Egeric:** Muskelkater! (Lacht.) Durch die kinästhetische Arbeitsweise habe ich meine Rückenhaltung verändert. Nachhaltig sind die praktischen Erfahrungsübungen. Das Wissen gleich in der Praxis umzusetzen ist sehr spannend und zusehen, dass es funktioniert, ist beeindruckend. Der Bewegung Raum zu geben und Zeit zu lassen. Dies sind meine wichtigsten Erkenntnisse.

#### **Tipps für den Alltag?**

Es ist wichtig, den Menschen genügend Zeit und Raum für die Bewegung zu lassen. Oft benötigt es einen kleinen Impuls und der Mensch bewegt sich von selber. Werden die Prinzipien nicht eingehalten, führt dies auf beiden Seiten zu Unsicherheiten und Blockaden. Daher ist es wichtig, dass alle immer dieselben und gewohnten Bewegungsmuster anleiten. Bei Fragen hat es in jedem Team eine Mitarbeiterin aus der Fachgruppe, die gerne unterstützt und berät. Wir freuen uns auf die spannenden Herausforderungen.



SELBSTGEZOGEN

# Der Garten in der Kiste

*Hochbeete liegen im Trend. Auch im Grossfeld schmücken sie Garten und Terrasse, sind bequem zu pflegen und erfreuen den Betrachter.*



**Rosmarie Bernet  
und Theo  
Uhlenbrock.**

**TEXT: BARBARA ZEMP**

Gartenarbeit verbindet man mit Abschalten, die Natur spüren, aber auch mit «mühsam am Boden zu verrichtender Arbeit». Egal ob alt oder jung, nach ein paar Stunden beim Gärtnern merkt man's normalerweise im Rücken und in den Knien. Aber warum denn auf dem Boden bleiben? Dies denken sich immer mehr Gärtner und verlegen ihre Beete eine Etage höher. Hochbeete sind beliebt und nicht nur Trendbewusste stehen auf selbstgezüchtete Hochbeet-Erdbeeren.

Die Küche Grossfeld nutzt die Hochbeet-Methode schon länger, um frische Kräuter anzupflanzen. Nicht nur ist das rückschonende Bewirtschaften der erhöhten Pflanzfläche angenehmer, auch haben es Schnecken und andere Schädlinge beim hohen Beet schwerer, an Kräuter und Gemüse heranzukommen. Zudem verbreiten sich Krankheitskeime wie Pilze und Unkraut weniger stark.

Seit dem Frühlingsfest gibt es zwei weitere selbstgebaute Hochbeete im Grossfeld. Eines steht im Garten, das zweite auf der Terrasse der Wohngruppe. Schon diesen Sommer konnten fleissig Gemüse, Erdbeeren und Kräuter geerntet werden. Schön ist es, die Pflanzen nicht nur in einer angenehmen Höhe zu pflücken, sondern auch zu betrachten.

## **Aus dem eigenen Garten schmeckt's am besten**

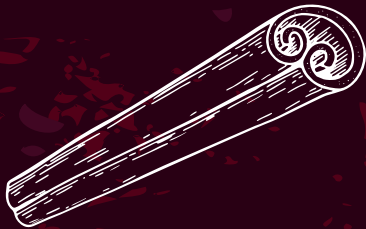
Für dieses Jahr sind die Hochbeete bereits wieder winterfest gemacht. Gespannt warten wir auf die neue Saison, wenn wir wieder selbstgezoogene Kräuter und Gemüse geniessen können. Ganz besonders freuen wir uns auf die Erdbeeren!





WISSEN

# Der Lebkuchen



*Anis, Ingwer, Kardamom, Muskat, Nelken, Piment und Zimt verleihen ihm seine unverwechselbare Note.*



*Eines der ältesten überlieferten Rezepte kommt aus Luzern. Es stammt aus dem Jahre 1583.*

## Wo stammt er her?

Er kommt aus dem Orient und war schon den alten Ägyptern und Römern bekannt. Lebkuchen wurden als Besonderheit an hohen Festtagen serviert und von den Reichen und Mächtigen als milde Gabe an Untertanen, Arme und Kinder verschenkt. Bei Ausgrabungen fand man ihn auch als Grabbeigabe.

## Woher hat er seinen Namen?

Woher die Bezeichnung Lebkuchen kommt, ist umstritten. Die gängigste Theorie besagt, dass der klösterliche Lebkuchen vom lateinischen «libum» kommt, was Fladen, Flachkuchen oder Opferkuchen bedeutet.

## Lebkuchen im Advent

In vergangenen Zeiten wurden die Wochen vor Weihnachten zur Besinnung, zur Busse und Umkehr genutzt. Dabei spielte das Fasten eine wesentliche Rolle. Da der Lebkuchen als gesund, heilend, verdauungsfördernd und appetitanregend galt, durfte er deshalb besonders in der Fastenzeit genossen werden.



*Er heisst auch Pfefferkuchen, Gewürzkuchen oder Honigkuchen.*



*Lebkuchenbäcker hiessen früher Lebküchner oder Lebzelter.*



**Blatter Reisen: Adventszauber, Glühwein und Lebkuchen**  
Das Jahresprogramm der Blatter Reisen endet im Dezember mit einer Lichterfahrt durch die weihnachtlich geschmückte Stadt Luzern. Bei der Rückkehr erwartet die Teilnehmenden der Duft von frischem Lebkuchen und zusammen mit einer Tasse Glühwein lassen wir den Abend gemeinsam ausklingen. Der Ausflug wird rechtzeitig in den Heimen Kriens am Anschlagbrett angekündigt. Sind Sie auch dabei?



## HEIMATKUNDE

# Orts- und Flurnamen in Kriens und Obernau

TEXT: IRENE SOLLER

Uns Senioren sind die Orts- und Flurnamen im Gemeindegebiet oder neu im Stadtgebiet von Kriens und Obernau geläufig. Wir sind hier in Kriens geboren und aufgewachsen oder wohnen schon bald seit ewigen Zeiten in Kriens oder im Obernau.

Aber, was sagen uns diese Namen und woher kommen sie? Meist weisen sie uns auf unsere Vorfahren, ihr Land, ihre Tätigkeiten, ihre Berufe und ihre besonderen Eigenschaften hin. Oft bringen sie uns auch die Benennungsmotive der Gedankenwelt frühzeitlicher Bewohner näher. Damit wir dem Ganzen näher kommen, müssen wir uns vorstellen, wie diese Namen entstanden sind und welche Bedeutung sie haben. Dabei erinnern wir uns an eines der Schulfächer, das man zu unserer Zeit Heimatkunde nannte.

Zum Teil können sie von Rodungen abgeleitet werden, zum Beispiel von Rodungen, die notwendig waren, weil die Bevölkerung im Tale Kriens ständig zunahm, Rodungen wie Ebersrüti, Schwendi, Ricketschwändi, Vogelsang.

Weitere Möglichkeiten für Namensgebungen gibt es fast Unzählige, wie

- **Wortzusammensetzung mit «Au» (kleines Gehölz):** wie Obernau, Eygraben, Eigenthal, Dorschnei (Ei statt Au)
- **Herleitung von Sumpfgebieten:** Wichlern von «Winklern», Röhrl, Toggeliloch, Furenmoos, Riedli
- **Aus Tätigkeiten oder Berufen:** Feldmühle «veldmuli», die Mühle lag abseits vom Tal, Gmeinwerch (Steinbruch), Mühlerain (Mulchenrain), Anzahl Vieh zum Bestossen einer Weide
- **Aus Tiernamen:** Hühnerwadel, Schwinpärch (eingehagtes Landstück für Schweine), Chriesiloch (von Dolen verschleppte Kirschsteine)
- **Aus Pflanzenvorkommen:** Roggern von Roggen, Nätschen (feines Spitzgras), Holderchäppeli (Holunder), Fen kern von Dinkel (Getreideart)
- **Von Klosterhöfen:** Amlehn «Am Lehen» (Höfe, die regimentsfähigen Krienser Familien abgegeben wurden)
- **Von Besitzernamen:** Gaboldingen (Name eines Einsiedlers), Bruderhusen (Waldbruder), Dattenberg (Tatenberg – Tato bedeutet Vater)
- **Von der Bodengestalt:** Renggloch (schmalere Pfad, dem Abhang entlang führender Bergpfad), Fräkmünt «Franktus mons» (gebrochener Berg)
- **Von der geografischen Lage:** Kirchbühl «Bühl», Ort, der auf einem oder an einem Berg liegt, Chraigütsch – Wacht punkt, Eichhof (Grenzhof, wo die Grenzen aus Eichen bestehen). Spitzmatt: gehörte früher zum Hofe «Auf der Maur-Hübeli», das Gelände lag eingedrängt zwischen Sumpfgebieten, Mettlen: in der Mitte von



Der Chraigütsch.

### Deutung des Ortsnamens Kriens

Erstmals 884 urkundlich erwähnt als Crientes im Zusammenhang mit dem Krienbach, als ungestümer Geselle. Das ist nur eine von drei Möglichkeiten. Crientes abgeleitet vom Gallischen: crier, schreien oder vom Galloromanischen Streue, Riedgras, sind weitere. Die neueste Namensklärung geht von der Tatsache aus, dass der Krienser Talboden einmal vom Wasser eines Gletschersees bedeckt war und dabei beim Abfließen vor allem Sand/Kies zurückblieb.

Das war eine kleine Ortskunde über Kriens und seine Quartiere und Gebiete, wo jeder und jede sein altes, geliebtes Wohngebiet darin erkennen kann, weil wir wohl einen grossen Teil unseres Lebens dort verbracht haben, ohne zu wissen, woher dieser Name stammt.

Viel Vergnügen beim Tüfteln!



## BRAUCHTUM

## Kennen Sie einen der ältesten Krienser Bräuche?

*Der Brauch des Geisslechlöpfe stammt aus der alten vorchristlichen Zeit, als man die bösen Geister mit dem Peitschenknall vertreiben wollte. Heute wird damit der Samichlaus angekündigt.*

**TEXT: PETER FORSTER**

Zu jedem Samichlaus mit Gefolge beim Umzug am 8. Dezember bildet die Gruppe der Geisslechlöpfer den Schluss. Es sind kräftige junge und auch ältere Männer, die ab 20 Uhr auf dem Dorfplatz zum Wettchlöpfe antreten. Und wo sind die jüngeren, noch schulpflichtigen Geisslechlöpfer? Die Galli-Zunft Kriens, die Brauchtumsgesellschaft seit 1922, organisiert seit dem Jahre 1971 einen Chlöpfekurs für Kinder ab acht Jahren. Der unentgeltliche Kurs beginnt jeweils am ersten Montag im November und dauert an allen Montagen bis zum 3. Dezember. Vierzehn motivierte Kursleiter unter der Leitung von René Duss versuchen, den Jugendlichen die Technik des Chlöpfens und Gruppenchlöpfens beizubringen. Der Erfolg dieser Organisation ist ersichtlich an der erfreulichen Statistik: 2018 beteiligten sich über 100 Kinder, ein Drittel sind Mädchen. Bei den Mädchen nimmt das Interesse nach dem Kurs ab.



**Die Bronzefigur des Geisslechlöpfers stand früher beim Kirchbühlschulhaus. Heute ziert sie den Eingang zur Galli-Halle.**



Chlöpferwettbewerb 2017  
der Galli-Zunft Kriens  
(Bilder Galli-Zunft).

Ein kleiner Teil macht mit bis 12, evtl. sogar bis 14 Jahre. Ab 16 Jahren erlischt das Interesse – es ist nicht mehr cool!

### Wie beginnt ein Kursabend auf dem Schulhausplatz Meiersmatt?

Zuerst erfolgt die Einteilung in Anfänger und Fortgeschrittene. Die Anfänger feilen an der Technik und die Fortgeschrittenen üben das Gruppenchlöpfen. Sie erhalten wertvolle Tipps zum Chlöpfen in Bezug auf Technik und Gefahren. Auch hier gilt die Regel: Übung macht den Meister. Höhepunkt des Chlöpferkurses bildet am letzten Abend der Besuch des Gallivaters. Er freut sich am Eifer der Jugendlichen für diesen Brauch und bringt deshalb eine Belohnung mit: Wiernerli und Brot.



Wie die grossen Geisslechlöpfer freuen sich auch die Jugendlichen auf den 8. Dezember. Um 15 Uhr findet das traditionelle Wettchlöpfe der Jugend statt. Für den Erhalt dieses Brauches ist viel Zeit, Aufwand, Organisation und ebenso Motivation notwendig. Möglich macht dies die Galli-Zunft mit ihrem initiativen Obmann René Duss und seinen begeisterungsfähigen Kursleitern.



## Rollstuhlgruppe Heime Kriens – neue Mitglieder gesucht!

Das im Rahmen einer Weiterbildung entstandene Projekt Rollstuhlgruppe bietet unseren Bewohnern seit Mai dieses Jahres zweimal monatlich, nachmittags, Spazierfahrten in der näheren Umgebung an. Da diese Ausfahrten sehr beliebt sind und sich zunehmender Nachfrage erfreuen, suchen wir dringend Freiwillige zur Verstärkung. Das Engagement erfolgt unentgeltlich, beinhaltet aber ein Gratisgetränk und als grössten Lohn glückliche und zufriedene Bewohner! Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme:

Bruno Barmettler,  
Telefon 041 317 10 45 oder  
Christina Schiffbauer,  
Telefon 078 809 43 18



## 1. Impulstagung, 14. November 2019

### «Mit Begeisterung das Leben gestalten»

Alle interessierten Menschen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich, Angehörige sowie Bewohnerinnen und Be-

wohner der Heime Kriens sind herzlich eingeladen. Mehr dazu im Flyer, der in den Heimen Kriens aufliegt, oder auf [www.heime-kriens.ch](http://www.heime-kriens.ch).

## Neues Spezialvelo für die Heime Kriens



Seit Jahren unternehmen Bewohnerinnen und Bewohner der Heime Kriens begleitete Veloausflüge mit dem Spezialvelo Fun2Go. Nun musste das Velo ersetzt werden. Finanziert wurde das neue Velo wiederum durch die Liberale Stiftung Kriens.



# Agenda

## Termine 2019/2020

### November

Do 07.11. Bewohner-Höck, Cafeteria GF,  
18.00 Uhr

### Dezember

Do 05.12. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,  
18.30 Uhr

Sa 07.12. Samichlausbesuch

Do 19.12. Weihnachtsfeier ZU2 und KF

Fr 20.12. Weihnachtsfeier ZU1 und GF

### Januar

Mo 06.01. Neujahrsapéro ZU1, ZU2  
und KF, 15.00 Uhr

Di 07.01. Neujahrsapéro GF, 15.00 Uhr

Do 09.01. Bewohner-Höck, Cafeteria GF,  
18.00 Uhr

### Februar

Do 06.02. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,  
18.30 Uhr

So 09.02. Bescherungsfahrt Gallipaar

Do 20.02. Maskenball ZU, Nachmittag

Sa 22.02. Rüdige Samschtig

Mo 24.02. Maskenball GF, Nachmittag

### März

Do 05.03. Bewohner-Höck, Cafeteria GF,  
18.00 Uhr

So 08.03. Tag der Bewohner, 10.00 Uhr

### April

Do 02.04. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,  
18.30 Uhr

### Mai

Sa 02.05. Frühlingsfest GF

So 03.05. Sonntagsbrunch ZU,  
10.00–14.00 Uhr

Mo 04.05.– Wohlfühlwoche im Grossfeld/  
Fr 08.05. Kleinfeld

Do 07.05. Unterhaltungsabend  
(bei Sonne mit Grillplausch)

Mo 11.05.– Wohlfühlwoche im Zunacher  
Fr 15.05.

Do 14.05. Unterhaltungsabend  
(bei Sonne mit Grillplausch)

Do 14.05. Bewohner-Höck, Cafeteria GF,  
18.00 Uhr

### Juni

Do 04.06. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,  
18.30 Uhr

Di 23.06. Bewohner-Ausflug GF

Mi 24.06. Bewohner-Ausflug ZU2

Do 25.06. Bewohner-Ausflug ZU1 und KF

Änderungen bleiben vorbehalten!



**Heime Kriens AG**

Horwerstrasse 33  
6010 Kriens

Telefon 041 317 11 11

E-Mail [info@heime-kriens.ch](mailto:info@heime-kriens.ch)

[www.heime-kriens.ch](http://www.heime-kriens.ch)